

ABAPress 2018

**Jahresthema
 Nachbarschaften und Initiativen**

**ABAPéro vom 28. März 2018
 Alte Feuerwehr Viktoria AFV**

Eine Gruppe von rund 20 Frauen fand sich um 17 Uhr im Innenhof der alten Feuerwehrkaserne Viktoria – kurz AFV – ein und wurden von Manfred Leibundgut (Präsident AFV) und Olivia Kaufmann (Geschäftsleiterin) begrüsst. Die ehemalige Feuerwehrkaserne war bis 2015 in Betrieb. Heute ist sie ein beliebter Quartiertreffpunkt mit rund 30 KMU's (Klein und Mittlere Unternehmen) und wird als Wohnheim für 100 Flüchtlingen genutzt. Erstellt wurde sie um 1936 von Hans Weiss.



In zwei Gruppen besuchten wir während einer Stunde eine Auswahl von fünf verschiedenen Ateliers und Betrieben, wo wir ihre Aktivitäten kennenlernten und in ihre Motivation für ein Engagement in der AFV eingeweiht wurden. Zum Beispiel die Künstlerateliers im Feuerwehrturm, wo drei junge Frauen mit dem ehemaligen rund 20 m hohen schmalen Trocknungsraum für Feuerweherschläuche als Ausstellungsraum experimentieren. Oder die Urban Gardening Beete im Innenhof, wo Bewohner der AFV zusammen mit Leuten aus der Umgebung eine beachtliche Auswahl von Gemüsen, Beeren, Blumen etc. ziehen und austauschen. Die Quartierwerkstatt, wo Leute

aus der Umgebung nach einer kurzen Einführung an den Maschinen, ihre eigenen Holzprojekte ausführen können und der rohroro Laden, wo kaltgepresste Öle, Muse und Backwaren hergestellt und verkauft werden. Im Studio Radio Blind Power produzieren blinde, sehbehinderte und sehende Leute Radioprogramme für sehbehinderte Menschen. Eine schallisolierte Zelle mit Studioeinrichtung ermöglicht Sendungen aufzunehmen und zuzusenden.

Die Umnutzung der AFV wurde durch den DIALOG Nordquartier initiiert und organisiert. Eine Reihe von lokalen KMU's waren bereit, sich einzumieten und erhielten eine provisorische Bewilligung für Zwischennutzungen. Die Aufbauarbeit durch den Verein AFV mit dem Präsidenten Manfred Leibundgut führte - allerdings mit viel Freiwilligenarbeit, noch mehr Verhandlungsgeschick am Runden Tisch mit der Nachbarschaft und langatmiger Hartnäckigkeit gegenüber der Stadt - zur Akzeptanz der neu angesiedelten Nutzungen. Seit 2015 ist die AFV ein bekanntes und vielbesuchtes Quartierzentrum im Beundenfeldquartier. Ob aus dem Provisorium eine definitive Lösung wird, ist eine politische Frage und klärt sich laufend. Wir wünschen der AFV viel Beharrlichkeit und gutes Gelingen im Hinblick auf eine Dauernutzung.

Nach dem informativen Rundgang, den beiden Vorträgen und der lebhaften Diskussion im ehemaligen Atemschutzraum, genossen wir im vollbesetzten Löscher die feinen Apéro-Häppchen mit Bio-Oliven, Alpkäse und Brot aus der Biobäckerei. Neu hängt auch ein von uns für die AFV gestifteter Baustein auf den Namen ABAP an der Wand beim Eingang. BCh

**ABAPéro 25. April 2018
 Organ- und Tumorzentrum mit Vornutzung durch die Frauenklinik**

An einem warmen Sommerabend versammeln sich 22 interessierte Frauen vor

dem Haupteingang des zukünftigen Organ- und Tumorzentrums; dem Theodor-Kocher-Haus. ABAP-Mitglied und ehemalige Gesamtleiterin Franziska Patzen und aktuelle Bauleiterin Anita Lüthi führen uns durch das fast vollendete Gebäude welches aus der Feder des Aarauer Architekturbüros Schneider & Schneider stammt. Auf dem Vorplatz können wir kaum glauben, dass in etwas mehr als einem Monat das Gebäude an die Bauherrschaft übergeben werden soll. Am Boden und auf Paletten gestapelt liegen massive Marmorblöcke der Fassadenverkleidung. Im Innern ist der Bau jedoch schon soweit fortgeschritten, dass sich die Stimmung des fertigen Gebäudes gut abzeichnet.



Bis ab 2020 die diversen Fachleute der Krebsdisziplinen im Neubau arbeiten werden, dient das Gebäude als Wechselstellung für die Frauenklinik und die Neonatologie während die Südfassade der eigentlichen Frauenklinik saniert wird. Hier zeigt sich die Flexibilität des Masterplans exemplarisch. Nach der Nutzung durch die Frauenklinik wird das Gebäude leicht umgebaut und aufgestockt, um das Organ- und Tumorzentrum zu beherbergen.

Die Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, dass zwei Frauen der ausführenden Planungsseite das Gebäude vorstellen. Es werden diverse Fragen zum Bauablauf und zur Kommunikation mit den diversen Beteiligten dieser komplexen Baustelle besprochen und Erfahrungen anderer Projekte gegenübergestellt. FP+LW

ABAPéro vom 23. Mai 2018 «Quartierperlen» als Beitrag zur Quartieridentität und für mehr Bewegung im Alltag

Die rund 20 Frauen, die trotz dem drohenden Gewitter zur Perle «D.2 Monreposweg» des Quartierperlen-Quartetts mitgelaufen sind, haben etwas Neues entdeckt: Und zwar, ein ruhiges Plätzchen mit einem lauschigen Brunnen und einem riesigen Baum. Spiel- und Trinkwasser, Schatten, Kies und Sitzplatz findet man da, sagt die Spielkarte, aber keinen Rasen, keine Toiletten oder Verpflegungsmöglichkeiten.

Marius Christen, wissenschaftlicher Berater in Sachen Nachhaltigkeit und Andy Limaucher, Hochbauzeichner und angehender Architekt vom Verein «LebensRaumGestaltung» haben den ABAP-Frauen Spezielles und Beliebttes aus dem Weissenbühl Quartier gezeigt. Sie haben diese Quartierperlen in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung identifiziert. Ziel des Projektes ist es, damit die Nachbarschaft zu stärken und die BewohnerInnen zum Flanieren und Verweilen im Quartier einzuladen. Aus all diesen Gründen verdiente sich das Quartierperlen-Projekt beim ABAPlaus 2017 eine Erwähnung als ein «Bottom-up» Engagement, das unscheinbare Winkel im Quartier sichtbar macht. Die Quartierperlen wurden auch durch das Projekt «Aktive Mobilität & Gesundheit» als Best Practice anerkannt und deshalb von ABAP-Mitglied Jenny Leuba als Veranstaltungsthema ausgewählt.

«Die Quartierperlen-Methode könnte auf weitere Stadträume wie das Gebiet jenseits des Eigerplatzes übertragen werden. Vielleicht wird das ganze Gebiet sogar eines Tages Eigerplatz-Quartier heissen», beschloss Marius Christen den interessanten Rundgang als wir für den anschliessenden Apéro in das wunderbare Lokal «Zwischenraum-Weissenstein», ein Gemeinschaftsraum für Quartierbewohner, eintraten und genau in diesem Augenblick die ersten Regentropfen auf das schützende Dach prasselten.

Bericht: www.quartierperlen.ch



Das Quartett kann in verschiedenen Läden im Quartier gekauft werden.

Wer hat die meisten Orte mit Schatten in seiner Hand? Beliebte Orte im Quartier sind zu einem Quartett zusammengestellt. Die Spielregeln dazu können frei erfunden werden.



Neben den Quartierperlen sind die ABAP-Frauen am Beaumontweg einer neuen interessanten Initiative begegnet. (Foto: Jenny Leuba)

APAPéro vom 22. August 2018 auf der Brache Warmbächli

Rund 30 Frauen wurden am schwülheissen Abend des 22. August bei der Bushaltestelle Holligen an der Südecke des Bremgar-

ten Friedhofs von Joel Engler von der Stadtgärtnerei in Empfang genommen. Anhand von Plänen erklärte er uns das Konzept und die Erfahrungen mit der Umgestaltung des ehemaligen Friedhofsgeländes. Die Friedbühlanlage ist arenaartig mit halbrund angelegten Sitzmauern gegliedert, drei einheimische Laubbaumgruppen sind willkommene Schattenspendler auf der grosszügig dimensionierten Mergelfläche. Den Übergang zum aktuellen Friedhof bildet eine satte Grünfläche, unterbrochen von farbigen Gebüsch Gruppen – eine wunderbare Ruhe ausstrahlend. Wir haben den Park als gross, leer und nicht sehr belebt erfahren, er soll jedoch zur Mittagszeit gut genutzt werden und abends wird hier u.a. Boccia gespielt.

Noch vor dem drohenden Wolkenbruch gelangten wir zur Güterstrasse 8, einem Gewerbe- und Lagerhaus, welches als einziges Gebäude des ehemaligen KVA-Areals erhalten geblieben ist und neu genutzt wird. Simone Zimmermann, Architektin und Vertreterin der Wohnbaugenossenschaft Warmbächli, führte uns durch grossflächige und bis zu 7 m hohe Hallen und Erschliessungskorridore hinauf in den Versammlungsaal. Das Ziel der gemeinnützigen Genossenschaft mit 270 Mitgliedern ist es, eine Hausgemeinschaft zu bilden, welche einen lebendigen Ort für Austausch, Synergien und gegenseitiger Unterstützung für unterschiedliche Generationen und Lebensformen schafft. Entstehen sollen u.a. gemeinsam genutzte Räume für kreative, grössere und kleinere Budgets. Der Betrieb ist partizipativ und mit viel Freiwilligenarbeit organisiert.

Das Gebäude Güterstrasse 8 ist Teil der Gesamtüberbauung Holliger, welche im Endzustand eine Siedlung von rund 250 Wohnungen umfasst. Die Umnutzung des Gebäudes an der Güterstrasse 8 führt zu rund 60 neuen Wohnungen und einem quartierfreundlichen Mix an Gewerbebetrieben in den beiden Untergeschossen. Die Güterstrasse wird um 2 Geschosse aufgestockt, das ehemalige Silo wird integriert und wird nicht mehr prominent in Erscheinung treten. Die Wohngeschosse

erhalten kleinere Fenster und vorstehende Balkone. Die Umnutzung führt zu einer Umgestaltung der Westfassade, so dass das ehemalige Gewerbebaus nicht mehr abgelesen werden kann.



Nach dem Gewitter und den spannenden Ausführungen war ein erfrischender Aperó auf der zwischengenutzten Brache Warmbächli der perfekte Abschluss des Abends. Die anschliessenden informellen Gespräche waren eine gute Gelegenheit mögliche neue ABAP-Mitglieder kennenzulernen und mit Simone und Joel weiter über den Friedbühlpark und das Warmbächli zu fachsimpeln. Gewürzt mit dem Freiluftspektakel des Wandertheaters «Variété Pavé»: Bunt, divers, aufregend anders - genau wie die Brache Warmbächli. BCh

ABAPéro 24. Oktober 2018 Arbeitsmethode «Building Information Modelling» (BIM)

Rund 35 Frauen fanden sich am 24.10.2018 am Münzrain 10 zur Weiterbildungsveranstaltung, welche zusammen mit dem Netzwerk frau+sia durchgeführt wurde, ein.

Die Architektin Christine Loward, Leiterin der Regionalgruppe Bern frau+sia, erläuterte in ihrem Referat Praxiserfahrungen mit dem SIA Merkblatt 2051 und der SIA Publikation «BIM im Praxis-Check» (www.sia.ch). Als Vorteile von BIM erwähnte sie die Möglichkeit, direkt Ausschreibungsunterlagen zu generieren oder Bauprojekte interdisziplinär und dreidimensional zu koordinieren. Zur Honorierung der Planungsleistung mit BIM hat der SIA im Juni 2018 die Zusatzvereinbarung SIA 1001/11 mit Kommentar herausgegeben.

Die Architektin Chantal Buchser erläuterte in ihrem Referat konkrete Erfahrungen mit dem BIM Pilotprojekt „Kompetenzzentrum Demenz Oberried, Belp“ von m.r.h. Architekten. Vorteile digitaler Bauwerksmodelle sind die orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit der Projektdaten und die verbesserte Transparenz und Fehlererkennung bei der Zusammenarbeit unter Fachplanenden. Visualisierungen und Simulationen von Bauabläufen sind einfacher zu erstellen, hingegen muss die Zusammenarbeit unter den Beteiligten im Vergleich zu früher intensiviert werden. Als gute Grundlage wird eine Weiterbildung im Bereich der Digitalisierung (z.B. CAS/MAS FHNW Digitales Bauen, CAS ETH ARC in Digitalisierung) empfohlen.



In der anschliessenden Diskussion erläuterten mehrere Planerinnen, wie sie Tablets als Hilfsmittel für ihre tägliche Arbeit nutzen. Im Büro können Pläne digital mit dem elektronischen Pencil von Hand korrigiert, anschliessend mit der digitalen Unterschrift gestempelt und per Mail verschickt werden. Auf der Baustelle haben sie alle aktuellen Bauprojektpläne auf dem Tablet dabei. Vor einer BIM Hysterie wird gewarnt. Dass sich die Investition in die Digitalisierung nur für grössere Büros und grössere Projekte lohnt, wird nicht geteilt.

Bei angeregter Diskussion mit Referentinnen und Gästen mundete das auserlesene Apéro riche Buffet wunderbar. Besten Dank an die sia-Frauen, welche den Apéro gespendet haben! BCh